



Entwicklung

BBCH 77-79

Traubenschluss



Kulturmaßnahme

Trockenstress

Stockentlastung

Ertragsregulierung

Pflanzenschutz

Kontrolle auf Oidium

Spritzabstände verlängern, wenn befallsfrei

Allgemeine Situation



Die vergangenen Tage waren mit Temperaturen bis über 30°C hochsommerlich. Die Temperaturen sollen in den nächsten Tagen ähnlich hoch bleiben, allerdings wird es etwas schwüler und Gewitter und Schauer sind möglich. Ob, wo und wieviel Regen kommt, ist offen.

Der Trockenstreß, vorwiegend in skelettreichen und flachgründigen Anlagen und bei jungen Anlagen, nimmt wahrnehmbar zu. Vertrocknende, gelbe Blätter im basalen Bereich, eine sehr verhaltene Beerenentwicklung und ein Wachstumsstop sind deutliche Symptome. Hier ist eine Entlastung der Reben angeraten, um diese nicht langfristig zu schwächen.

Ältere Anlagen hingegen zeigen sich zumeist vital und wüchsig und die Entwicklung läuft normal.

Größtenteils ist das Stadium Traubenschluss erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Entwicklung etwa 3 Tage voraus. Im Vergleich zum langjährigen Mittel (1991 -2020) ist die Entwicklung aktuell etwa 10 Tage früher.

Pflanzenschutz

Bevor die Spritzabstände aufgrund der sinkenden Anfälligkeit der Beeren und Trauben gegen Oidium und Peronospora verlängert werden, sollten Sie Ihre Bestände genau kontrollieren. Gerade Oidium ist oft versteckt. Sind die Anlagen befallsfrei, können die Abstände nach der Traubenschlussbehandlung auf 12-14 Tage verlängert werden. Fungizide mit einem erhöhten Resistenzrisiko (z.B. Belanty) sollten in den abschließenden Behandlungen nicht mehr eingesetzt werden.

Beachten Sie die Wartezeiten, auch mit Blick auf Federweißer, Saft und Sektgrundwein:

Wartezeit	42	49	56
Anwendung am	Lese ab:		
13.7.	24.8.	31.8.	7.9.
24.7.	4.9.	11.9.	18.9.

Oidium:

Kontrollieren Sie Ihre Anlagen genau. Es werden einzelne Beeren- und Blattbefälle gemeldet. Bei einem Befall beachten Sie die Hinweise für eine Stoppbehandlung auf S. 3.

In Anlagen, die in der Entwicklung den Traubenschluss bzw. große Erbsengröße der Beeren erreicht haben und **befallsfrei (exakte Kontrolle)** sind, ist eine starke Ausbreitung von Oidium nicht mehr zu erwarten. In solchen Fällen reichen bei den kommenden Behandlungen Wirkstoffe mit den alten Azolwirkstoffen aus, z.B. Topas.

Mittel, z.B.	l/kg pro 10.000 qm	Zulassungsnummer	Wirkstoffgruppe	Wartezeit	max. Anwendg lt. Zulassung
Topas	0,18	033590-00	G	35	4
Talendo	0,22	025678-60	J	28	4
Kusabi	0,17	007480-00	K	28	3
Vivando	0,18	025628-00	K	28	3

Präparate mit der Wirkstoffgruppe G sollten in Summe max. zweimal als Einzelwirkstoff und zweimal als Mischpräparat in der Saison verwendet werden.

Peronospora:

Bisher wurden keine nennenswerten Infektionen gemeldet. Zusätzlich verlieren die Beeren ihre Anfälligkeit gegenüber Peronospora.

Je nach bevorstehender Niederschlagsituation können sich die Infektionsbedingungen ändern, sodass auch alte Ölflecke nach feuchten Nächten sporulieren könnten. Für eine Bodeninfektion müssen die Böden erst wieder durchfeuchtet werden.

Mit einer Ausbreitung ist jedoch nicht zu rechnen. Zum Schutz der Blätter sind aufgrund des nur noch geringen Blattzuwachses Kontaktfungizide ausreichend.

Beachten Sie die Wartezeiten bei den Delan-Präparaten.

Empfohlene Präparate für eine anstehende Peronospora-Behandlung:

Mittel, z.B.	l/kg pro 10.000 qm	Zulassungsnummer	Wirkstoffgruppe	Wartezeit	max. Anwendg lt. Zulassung
Folpan 80 WDG	0,89	024459-00	-	35	8
Folpan 500 SC	1,33	024256-00	-	35	8
Delan WG*	0,44	004424-00	-	49	8
Delan SC	0,4	00B376-00	-	42	4

*Bitte beachten: Aufbrauchfrist Delan WG – nur noch in diesem Jahr einsetzbar!

Auch verschiedene Kupfermittel können eingesetzt werden (s. Rebschutzleitfaden).

Sonderhinweis für Rebanlagen mit einem stärkeren Befall durch Oidium

In Anlagen die stärkeren Oidiumbefall aufweisen, sollte vor der nächsten Behandlung eine Zwischenspritzung mit Bicarbonaten durchgeführt werden. Folgende Vorgehensweise ist unbedingt notwendig:

- Befall an Blättern und Trauben: Wasseraufwand bei Behandlung der gesamten Laubwand ca. 600 - 800 l/ha.
- Befall nur an Beeren: Traubenzonenbehandlung. Wasseraufwand: 400 - 600 l/ha
- Mittel:
 - Vitisan 6,67 kg/10.000m² Laubwand (bis max. 12 kg/ha). Die Konzentration in der Spritzbrühe sollte 1,5% (1,5 kg auf 100 l Spritzbrühe) nicht überschreiten. Netzmittel zufügen (bei hohen Temperaturen auf ein ölhaltiges Netzmittel verzichten).
 - Kumar 2,78 kg/10.000m² Laubwand (max. 5 kg/ha), Konzentration max. 0,6% (0,625 kg auf 100 l Spritzbrühe)
 - Vitisan plus Netzschwefel Stulln. Hier sollte die Vitisan-Menge 8 kg/ha und die Netzschwefelmenge 5kg/ha nicht überschreiten. Konzentration bei Vitisan nicht höher als 1,5 %.
- **Wichtig: Jede Gasse fahren!** Vor der Behandlung sollte die Traubenzone entblättert werden.

Nicht bei hohen Temperaturen, intensiver Sonneneinstrahlung oder auf feuchte Laubwände behandeln, damit Verbrennungen vermieden werden.

Vorsicht: Diese Behandlung kann v.a. bei trockengestressten Reben, schwachwüchsigen Anlagen und/oder sehr hohen Temperaturen (> 30°C) zu Blattverbrennungen führen.

Nach ca. zwei Tagen den Erfolg der Maßnahme kontrollieren. Eine Schwarzfärbung des Mycels an den Befallsstellen zeigt das Absterben des Pilzes an. Nach bestätigter Befallsfreiheit kann auf die Wirkstoffgruppe der Azole gewechselt werden.

Kulturmaßnahmen



Ältere Rebanlagen präsentieren sich derzeit überwiegend vital und weisen weiterhin ein gutes Triebwachstum auf. Die Traubenentwicklung verläuft weitgehend normal. Jüngere Rebanlagen, deren Wurzelsystem den tieferen Bodenbereich noch nicht ausreichend erschlossen hat, zeigen dagegen vereinzelt erste Trockenstresssymptome und sollten entsprechend entlastet werden.

Anzeichen von Trockenstress:

- Vergilbung der Blätter
- hängende Ranken
- stehende Triebspitzen

Empfohlene Maßnahmen zur Entlastung:

- gegebenenfalls Bewässerung
- Entfernen von Kümmer- und Kurztrieben
- Reduzierung der Laubwand
- In extremen Fällen: einkürzen der Boglebe bis zum Zielholz

Zwei- und dreijährigen Anlagen mit Trockenstress sollten unbedingt entlastet werden (Trauben entfernen), sonst drohen längerfristige Probleme mit der Vitalität der Stöcke.